

BRANCHE IM UMBRUCH

## Entschleunigung der Bankenwelt

Die Deutsche Bank hat den vielleicht radikalsten Umbau seit Bestehen des Konzerns eingeleitet. Nach Ansicht von Thomas Seppi von der FPM Frankfurt Performance Management AG ist das erst der Anfang eines viel tiefer greifenden Wandels in der deutschen Bankenlandschaft.

VON MATTHIAS VON ARNIM

Vertrauen ist der Anfang von allem. Mit diesem Slogan warb die Deutsche Bank in den 90er-Jahren nach der Affäre um Jürgen Schneider um ihre Kunden. Die Pleite des windigen Bauunternehmers riss ein 500-Millionen-DM-Loch in die Bilanz der Großbank. Deren damaliger Vorstandssprecher Hilmar Kopper bezeichnete das als „Peanuts“ – eine öffentliche Äußerung, die die Bank ihr wertvollstes Firmenskapital kostete: Reputation. Die Deutsche Bank hat sich bis heute niemals wirklich davon erholt. Der ambitionierte und teuer misslungene Ausflug ins prestigeträchtige Investmentbanking, die Gerichtsprozesse um fragwürdige Immobilienfinanzierungen in den USA, der Libor-Skandal, der skandalöse Auftritt Joseph Ackermanns vor Gericht: Die Deutsche Bank fiel in den vergangenen 25 Jahren vor allem mit negativen Schlagzeilen auf. Nicht nur national ist der Ruf des einstmaligen Vorzeiginstituts nachhaltig rampoliert. Auch international spielt der Konzern nur noch eine Nebenrolle – was sich auch an den Bilanzzahlen und dem Aktienkurs der Bank ablesen lässt.

Nun soll ein groß angelegter Befreiungsschlag helfen: Das Investmentbanking soll zurückgestutzt werden. Die Bank



Eine Bank im Umbruch: Die Deutsche Bank will sich aufs klassische Geschäft konzentrieren.

FOTO: GETTYIMAGES/KONTRAST-FOTODESIGN

will sich aus dem weltweiten Aktiengeschäft zurückziehen. Stattdessen will man sich künftig auf Finanzierungs-, Beratungs- und Zins- sowie Währungsgeschäfte konzentrieren. In den nächsten drei

Jahren wird die Belegschaft um ein Fünftel reduziert, die Kosten sollen in diesem Zeitraum so gesenkt werden, dass die Bank für jeden Euro, den sie einnimmt, nur noch 70 Cent ausgeben muss. 7,4 Milliar-

den Euro wird das Ganze voraussichtlich kosten. Gleichzeitig muss die Bank in das Thema Digitalisierung investieren, um nicht den Anschluss zur Konkurrenz zu verlieren.

Das alles kostet viel Geld, das sich angesichts niedriger Zinsen mit dem klassischen Bankengeschäft aus Immobilienfinanzierung, Firmenkredit und Girokonten kaum noch verdienen lässt. Trotzdem seien die Maßnahmen sinnvoll und richtig, sagt Thomas Seppi, Vorstand der Frankfurt Performance Management AG. „Wenn alles so funktioniert, wie Vorstand Christian Sewing es angekündigt hat, kehrt die Deutsche Bank zurück zu ihren Wurzeln, mit Fokussierung auf mehr Kundenservice. Und das könnte tatsächlich ein Erfolgsrezept sein. Das traditionelle Bankgeschäft bietet noch genügend Potenzial für Wachstum“, so Seppi. Schließlich nutze die Deutsche Bank ihre Möglichkeiten derzeit noch kaum aus. Die Integration der Postbank scheint nicht zu gelingen. Bei den Deutschen Bank-Kunden ist noch Luft nach oben. Nach seiner Einschätzung besteht zu 90 Prozent der Kunden gar kein aktiver, regelmäßiger Kontakt. Viele der rund 750.000 Firmen-

kunden nutzen die Deutsche Bank nicht als Hauptkontoverbindung. „Das ist ein Feld, das der Konzern in den vergangenen Jahren sträflich vernachlässigt hat“, sagt Thomas Seppi. Dabei sei es doch gerade die Beratungskompetenz der Bank, die von Kunden nachgefragt werde, und nicht das fünffach gehebelte Derivat. „Für Überweisungen und die Kontoführung braucht man keine Großbank mit Filialen in

### „Das traditionelle Bankgeschäft bietet noch genügend Potenzial für Wachstum“

aller Welt. Aber mit einem international tätigen Unternehmen sucht man Problemlöser mit entsprechender Expertise und Netzwerk“, so Seppi.

Gefragt sei da im Übrigen nicht nur die Deutsche Bank. „Es ist ein generelles Mandato, dass sich die Großbanken hierzulande zu wenig um ihre Kunden kümmern. Um das zu ändern, müsste man die Anreizsysteme in den Banken neu justieren“, so Seppi. Fakt ist: Der Beratungsbedarf von privaten und Firmenkunden ist unverändert hoch. Deutsche Bank-Chef Christian Sewing

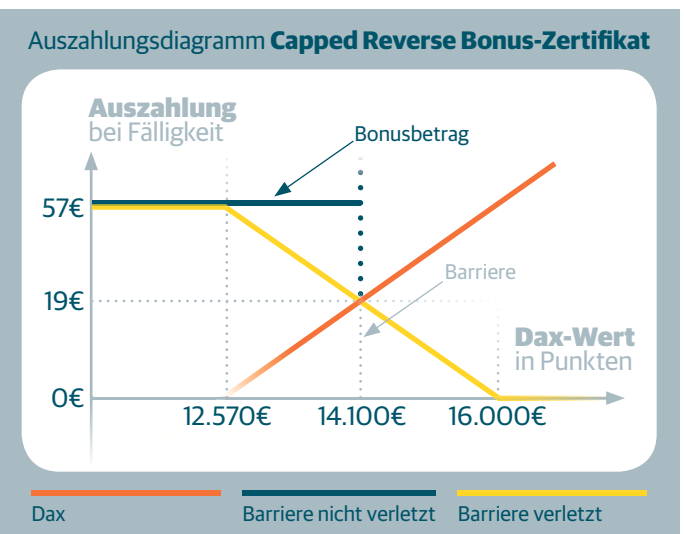


Thomas Seppi, Vorstand der Frankfurt Performance Management AG

FOTO: MARCUS SCHLAF

will mit seinem Masterplan auch hier ansetzen. In Zukunft soll vor allem der Kunde und nicht der Bankmitarbeiter im Mittelpunkt der Firmenstrategie stehen. „Wenn die Bank wieder mehr auf die Kunden zugeht und ihnen zuhört, ist das ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Und es ist vielleicht auch ein Signal an die Branche: Kümmert Euch. Denn im Zuge der zunehmenden Digitalisierung lassen sich immer mehr Bankgeschäfte elektronisch abwickeln“, sagt Thomas Seppi.

Wenn Großbanken gegenüber neuen Mitbewerbern einen Vorsprung haben, dann den der umfangreichen Kundenkarteien und aufgrund der Filialnetze die persönlichen Kontakte vor Ort. Bei allen Kunden sei das wichtig. „Was Sewing mit der Konzentration aufs Kundengeschäft derzeit vorantreibt, ist eine Art gesunde Entschleunigung des Bank-Geschäfts und die Konzentration aufs Wesentliche. Ich bin optimistisch, dass es Sewing gelingt und dies ein Vorbild für die ganze Branche sein könnte“, sagt Thomas Seppi. Die Operation „Rückgewinnung von Reputation“ hat bei der Deutschen Bank mit einem großen Schritt letztes Wochenende begonnen. Eine große Aufgabe. Es geht beileibe nicht mehr nur um Peanuts.



Berührt oder übersteigt der Dax (blaue Linie) bis zum Bewertungstag (19.06.2020) zu keinem Zeitpunkt die Marke von 14.100 Punkten (Barriere), erfolgt die Rückzahlung des Zertifikats zu 57 Euro (grüne Linie). Wird die Barriere verletzt, ergibt sich die Rückzahlung aus der Differenz zwischen dem doppelten Basispreis (2 x 8000 Punkte = 1600 Punkte) und dem Dax-Stand bei Fälligkeit (rote Linie). Bei 16.000 Zählern ergibt sich somit ein Totalverlust. Die maximale Auszahlung kann 57 Euro nicht übersteigen.

GRAFIK: ZWEIMETERDESIGN

## Verluste in Gewinne wandeln

VON MARTIN AHLERS

2019 dürfte bisher ganz nach dem Geschmack der meisten Aktienanleger verlaufen sein. Um 19 Prozent hat sich der Deutsche Aktienindex seit Anfang des Jahres bereits verteuert. Diese Entwicklung ist insofern überraschend, als sich der globale Wirtschaftsausblick gleichzeitig deutlich eingetrübt hat. Insbesondere der Handelskonflikt zwischen China und den USA hinterlässt immer tiefere Bremspuren. Diverse Dax-Konzerne haben daraufhin bereits größere Stellenstreichungen angekündigt. Hinzu kommen steigende Kriegsgefahren am Persischen Golf sowie die Tatsache, dass die statistisch betrachtet eher schwachen Sommermonate unmittelbar bevorstehen. Es kann deshalb nicht schaden, sich über die angesammelten Gewinne zu freuen, gleichzeitig aber etwas auf die Bremse zu treten und das Depot um Wertpapiere zu ergänzen, die bei stagnierenden und fallenden Kursen attraktive Erträge generieren.

Ein interessanter und chancenreicher Derivatetyp, mit dem genau dies möglich ist, sind Reverse Capped Bonus-Zertifikate. Wie es der Name bereits erahnen lässt, funktionieren diese Zertifikate wie herkömmliche Capped Bonus-Zertifikate – nur eben genau umgekehrt. So liegt die Barriere bei ihnen zum Emissionszeitpunkt deutlich über dem Kurs des Basiswertes. Wird sie während der gesamten Laufzeit weder berührt noch überschritten, bekommen Anleger bei Fälligkeit den Bonusbetrag ausgezahlt. Andernfalls geht die Chance auf die Bonuszahlung verloren und der Rückzahlungswert orientiert sich an der prozentualen Wertentwicklung des Underlyings mit umgekehrtem Vorzeichen.

Was sich zunächst kompliziert anhört, lässt sich an einem konkreten Beispiel leicht verdeutlichen: Notiert der Deutsche Aktienindex bis Ende Juni kommenden Jahres konstant unter der Marke von 14.100 Punkten, was signifikant über dem bisherigen Allzeithoch liegt und aus heutiger Sicht einem Anstieg von mehr als zwölf Prozent entspräche, erhalten Besitzer des Reverse Capped Bonus-Zertifikats mit der Wertpapierkennnummer TR5VNC in knapp einem Jahr einen Betrag in Höhe von 57 Euro (Bonusbetrag) ausgezahlt. Beim aktuellen Briefkurs von 45,64 Euro entspräche dies

einer aufs Jahr umgerechneten Rendite von immerhin 25,7 Prozent.

Wird die Barriere von 14.100 Zählern während der Laufzeit dagegen berührt oder überschritten, erlischt das Recht auf die Bonuszahlung. In diesem Fall orientiert sich der Rückzahlungsbetrag an der Differenz zwischen dem doppelten Basispreis (hier 2 x 8000 Punkte) und dem Dax-Stand bei Fälligkeit. Bei einem Indexwert von 14.500 Zählern bekämen Anleger somit 15 Euro ausgezahlt  $[(16.000 - 14.500) / 100 = 15]$  und müssten aus heutiger Sicht einen Verlust von 67 Prozent verkraften. Zum Totalverlust kommt es, wenn der Dax bis zum 19. Juni 2020 auf den doppelten Basispreis (hier also 16.000 Punkte) oder darüber hinaus ansteigt (siehe auch Grafik „Auszahlung bei Fälligkeit“).

Aber auch damit könnten die Besitzer der Papiere insofern wohl noch gut leben, als sich die anderen Depotpositionen, die in aller Regel auf steigende Kurse ausgerichtet sind, dann entsprechend positiv entwickeln würden.

Reverse Capped Bonus-Zertifikate eignen sich somit für Anleger, die eine negative Entwicklung oder zumindest seitwärts tendierende Märkte erwarten, moderate Kurssteigerungen aber nicht ausschließen wollen. Da sich die Preise der Derivate in aller Regel konträr zu den Aktienmärkten entwickeln, können sie zudem einen wertvollen Beitrag zur Stabilisierung eines breit diversifizierten Wertpapierdepots leisten und damit durchaus auch als taktische Investments eingesetzt werden. Dennoch empfiehlt es sich, bei der Wahl der Barriere nicht zu aggressiv vorzugehen. Vielmehr sollte zwischen dem bis zur Fälligkeit maximal erwarteten Indexniveau und der Barriere immer noch ein gewisser Abstand bestehen.



Mit Reverse Capped Bonus-Zertifikaten können sich Anleger gegen negative Kursentwicklungen absichern.

FOTO: GETTYIMAGES-ZOOM-ZOOM



Man braucht nicht unbedingt 429 Jahre Erfahrung, um für Qualität ausgezeichnet zu werden. Aber es hilft.

Auch als traditionsreiches Haus muss man immer wieder neue Traditionen begründen:

**Best Private Bank in Germany 2011-2018**  
Global Private Banking Awards (Financial Times Group)

**Bester Vermögensverwalter 2010-2019**  
Report „Die Elite der Vermögensverwalter“ (Handelsblatt)

**Best Investment Bank in Germany 2018**  
Euromoney Awards for Excellence

Wir sind stolz darauf und gönnen uns auch nach 429 Jahren keine Pause. Aus Überzeugung und für unsere Kunden.

Für einen persönlichen Kontakt wenden Sie sich gern an Michael Engelhardt.  
Telefon (0211) 54 07 28-19 · www.berenberg.de



## AKTIENMÄRKTE

## „Es wäre falsch, jetzt nicht investiert zu sein“

Für MPF AG-Vorstand Thomas Buckard ist es wichtig, dass Kunden gerade in der aktuell volatilen Phase investiert bleiben und sich konsequent an ihre langfristige Strategie halten. Es sei ohnehin nicht möglich, den Markt durch gezielte Ein- und Ausstiege zu schlagen.

VON PATRICK PETERS

Wenn Thomas Buckard, Vorstand der unabhängigen Vermögensverwaltung MPF AG aus Wuppertal, Anlegern aktuell einen Rat geben müsste, könnte er nur so lauten: „Es ist wichtig, einen kühlen Kopf zu bewahren!“ Das sei sehr wichtig, schaut man sich die derzeitige Lage an: „Wir haben eine sehr zerfahrene Situation. Nach einem erheblichen Einbruch im letzten Quartal 2018 haben wir vor allem im Frühjahr einen selten gesehene Aufschwung erlebt – trotz schlechterer konjunktureller Aussichten, Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und Europa und den USA und China und anderen geopolitischen Krisen. Daher plädieren wir dafür, an einer Strategie konsequent festzuhalten und nicht versuchen zu wollen, den Markt durch gezielte Ein- und Ausstiege schlagen zu wollen.“

Begründung: „Den richtigen Zeitpunkt zu treffen, ist so gut wie unmöglich. Vielmehr besteht die Gefahr, wichtige Handelstage zu verpassen und sein Vermögen damit stark zu beschädigen“, warnt der Vermögensverwalter und verweist



Nicht nur in Europa, sondern auch in Asien sehen die Anlageexperten der unabhängigen Vermögensverwaltung MPF AG Chancen für Anleger.

FOTO: GETTYIMAGES/HXDYL

dazu auf Berichte von J.P. Morgan Asset Management: Wer nur zehn der besten Einzelstage an den Börsen in einem Zeitraum von 20 Jahren verpasst, halbiert in der Regel seine Gewinne in dieser Zeit. Und wer 30 der besten Handelstage verpasst, verliert laut den Erhebungen seine Rendite vollständig. „Gerade vor dem Hintergrund, dass Renditen aufgrund des Niedrigzinsumfeldes immer schwieriger

zu erwirtschaften sind, sollten langfristige Investment- und Renditeziele vereinbart werden. Daran muss sich die Strategie dann messen lassen, aber ebenso sollten Anleger den langen Horizont nicht aus den Augen verlieren. Und die laut, dauerhaft nach Inflation und Kosten eine positive Rendite zu erwirtschaften“, sagt der Wuppertaler Vermögensverwalter. Apropos Strategie: Die ist bei der MPF AG fest definiert.

„Wir haben seit gut drei Jahren unseren traditionellen Europa-Fokus stark erweitert und schauen jetzt vor allem in die USA und auch nach Asien. Somit investieren wir weltweit und versuchen, alle wichtigen Branchen abzudecken. Die Ergebnisse zeigen, dass uns dies auch gelingt.“ Daher rät Thomas Buckard Anlegern dringend, eine rein europäische oder sogar deutsche Brille, die sogenannte „Home Bias“, ab-

zusetzen. Nicht nur, dass Investoren im weltweiten Vergleich mehrere Prozent bei den Renditechancen einbüßen und damit ihre Ertragschancen reduzieren, wenn sie nur solche Werte ins Portfolio nehmen, die sie ohnehin kennen. Sie setzen sich auch größeren Schwankungsrisiken aus als bei einer wirklich internationalen Allokation. „Daher ist unsere Ansicht nun betont weltweit, sowohl in Form von Direktinvestments in von uns ausgewählte Aktien als auch in Form von passiven Instrumenten und Fonds, wenn diese für unsere Kunden Mehrwerte erbringen können.“

Zugleich ist es für Thomas Buckard und seine Kollegen aber wichtig, keinem Trends hinterherzulaufen. Bei allen Investments stünden etablierte Auswahlkriterien wie Kennziffern, Geschäftsmodelle und Zukunftsaussichten im Fokus. „Wir schauen uns die Unternehmen und die jeweiligen Branchen genau an, bevor wir Kundengelder anlegen. Eine präzise Vorbereitung mittels eines nachvollziehbaren Investmentprozesses ist das A und O einer jeden Geldanlage. Diesen Weg verlassen wir als unabhängiger Vermögensverwal-

ter auch nicht.“ Dazu gibt der Vorstand zwei Beispiele: Klassisch-defensive, vermeintlich langweilige Titel aus Bereichen wie Pharma und Gesundheit haben in den vergangenen Monaten sehr gut performt und sich auch als Dividendenbringer bewährt, während Technologieaktien zwischenzeitlich heftige Bewertungsabschläge hinnehmen mussten. „Daher ist es unser Anspruch, uns in allen wesentlichen Segmenten sicher zu bewegen, um auf diese Weise Zukunftschancen zu schaffen.“

Auch mit der Frage, ob jetzt der richtige Zeitpunkt sei, Geld anzulegen, beschäftigt

sich Buckard immer wieder. Für ihn sei das aber eine Frage wie die nach dem richtigen Timing, das es nie geben könne. „Wir sind der Überzeugung, dass es falsch wäre, jetzt nicht investiert zu sein. Das Geld auf Sparkonten oder in festverzinslichen Papieren wie Staatsanleihen steckenzulassen, bietet keine langfristige Perspektive, sondern führt zu Vermögensvernichtung durch die Inflation.“ Zugleich gehe die MPF AG aber behutsam vor, um gezielte Anlageopportunitäten zu nutzen, ohne zu Höchstpreisen einzusteigen. Für Vollgas sei nicht der richtige Zeitpunkt, Anleger sollten Liquidität zurückhalten, um bei einer Korrektur günstiger zukaufen zu können. Schließlich gelte: Die Märkte würden immer in Bewegung bleiben, denn die Themen gingen nicht aus.

Im Übrigen ist die Vermögensverwaltung nochmals personell gewachsen und hat mit Axel Philippsen einen weiteren Kundenbetreuer gewonnen. Der Vermögens- und Stiftungsberater verfügt über umfangreiche Bankerfahrung und wird sich vornehmlich auf private und institutionelle Kunden im Düsseldorfer Raum konzentrieren.



Thomas Buckard, Vorstand der unabhängigen Vermögensverwaltung MPF AG FOTO: ALOIS MÜLLER

## Deutsche nutzen Aktien für Vorsorge zu wenig

Eine Studie des Deutschen Aktieninstituts zeigt, dass Sparen mit Aktien große Vorteile für die Altersvorsorge bringen würde.

VON PATRICK PETERS

Neben dem Klimawandel gehört die Altersvorsorge zu den großen Themen in Deutschland mit Blick auf die Zukunft. Kein Wunder, die Umfrageergebnisse sind erschreckend: Drei Viertel (76 Prozent) der Deutschen nennen die „finanzielle Situation im Alter“ als eines der drei Hauptrisiken für ihre Zukunft, heißt es in einer Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). In die gleiche Kerbe schlägt auch Dr. Christine Bortenlänger, Geschäftsführender Vorstand des Deutschen Aktieninstituts (DAI), hinsichtlich der neuen Studie „Altersvorsorge mit Aktien zukunftsfest machen – Was Deutschland von anderen Ländern lernen kann“. Sie plädiert für ein neues Denken in der Vermögensverwaltung für den Ruhestand: „Obwohl absehbar ist, dass die Rentenbeiträge steigen und das Rentenniveau weiter sinkt, fehlt den politischen Entscheidungsträgern der Mut, bei der drohenden Rentenmisere entschlossen gegenzusteuern.“ Dabei hätten andere Länder bereits vorgemacht, wie man mit Aktien die Altersvorsorge zukunfts-

fest machen könne. Die Studie des Deutschen Aktieninstituts zeigt mittels eines internationalen Ländervergleichs (darunter Australien, Großbritannien und Schweden), dass alle untersuchten Länder einen wesentlich höheren Aktienanteil in der Altersvorsorge aufweisen als Deutschland. Festgestellt wurde auch, dass die in Aktien investierten Rentenbeiträge in diesen Ländern jährlich Erträge bis zu zehn Prozent erwirtschaften. Da große Teile der arbeitenden Bevölkerung mehr oder weniger verpflichtend in die Altersvorsorge mit Aktien eingebunden werden, kommen den Menschen diese Erträge im Alter zugute, heißt es beim Deutschen Aktieninstitut.

„Um das Potenzial von Aktien auch für zukünftige Rentengenerationen voll auszuschöpfen, muss Deutschland zeitnah ein Ansparverfahren mit Aktien einführen“, behauptet Christine Bortenlänger in dem Zusammenhang. Um einen hohen Aktienanteil zu gewährleisten, müsse bei der Einführung eines aktienbasierten Ansparverfahrens auf gesetzlich vorgeschriebene Kapitalgarantien wie Beitragsgarantien oder Mindestverzinsungen verzichtet werden. Solche Ka-

pitalgarantien würden hohe Kosten verursachen. Altersvorsorgesysteme anderer Länder, die auf Kapitalgarantien verzichten, so die Studie, legen deutlich mehr in Aktien an und würden damit bessere Erträge und höhere Ersparnisse erzielen.

Darauf verweisen auch Vermögensverwalter. Marco Bätzel (WBS Hünicke, Düsseldorf) beispielsweise plädiert dafür, für den Vermögensaufbau im Alter renditestarke Wertpapiere wie Aktien in den Fokus zu nehmen und diese mit Instrumenten zu kombinieren, die dem Vermögensschutz dienen, wie es zum Beispiel Mischfonds tun. „So sind zwar in der Regel keine enormen Gewinnsprünge möglich, aber Mischfonds generieren durch diese Mischung auf Dauer eine stabile Rendite, auch wenn hin und wieder Schwächephasen auftauchen. Denn diese werden immer wieder ausgeglichen.“ Ein stabiles Wachstum sei fürs Ruhestandsvermögen das A und O und wesentlich wichtiger als volatile Strategien, die auf Renditemaximierung ausgelegt seien.

Auch der Krefelder Berater Rolf Klein (Neutralis Kapitalberatung) teilt das Ansinnen des Deutschen Aktieninstituts. Aktiendepots fürs Alterssparen hätten neben der langfristigen Renditeperspektive immer auch den Vorteil, dass sich darin im Ruhestand Ausschüttungen und Weiteranlage sinnvoll verbinden ließen. „Das verlängert natürlich den Bezugszeitraum aus dem Vermögen für den Ruheständler enorm, wenn es auch nach Renteneintritt weiter in einem gesunden Rendite-Risikoverhältnis, aber natürlich auch sehr liquide und flexibel investiert wird.“



Über Geld sprechen ist einfach.



Weil die Sparkasse nah ist und auf Geldanfragen die richtigen Antworten hat.

sparkasse.de

Wenn's um Geld geht



Wer in Aktien investiert, braucht Geduld. Langfristig erwirtschaftet eine Aktienanlage höhere Renditen als die meisten sonstigen Sparformen.

FOTO: GETTYIMAGES/POPBPA

ANLAGESTRATEGIE

Die Bank Berenberg hält aktuell rund 15 Prozent Liquidität in ihren Multi-Asset-Strategien. Warum? Nach Einschätzung der Experten steht ein lauer Sommer bevor, aber im Herbst können sich gute Einstiegsmöglichkeiten zeigen. Wer dann ausreichend Kasse hat, kann günstig kaufen und sich auf eine gute Entwicklung freuen.



Marktteilnehmer sind derzeit zurückhaltend. Der Handelsstreit zwischen den USA und China belastet die Stimmung ebenso wie schwache Konjunkturdaten. Und für den Brexit zeichnet sich immer noch keine Lösung ab.

# „Aktien – Investment unserer Wahl“

VON PATRICK PETERS

Wer derzeit die Märkte betrachtet, muss ein buntes Potpourri an Indikatoren und äußeren Einflussfaktoren auseinandertklamüsern, um das große Bild zu erkennen. Wer das geschafft hat, findet ein sehr unruhiges Bild vor, das die Märkte noch einige Zeit beschäftigen wird. Die erste Jahreshälfte 2019 war von sinkenden Renditen bei sicheren Anleihen und steigenden Aktienmärkten geprägt. Letztere hatten sich Ende April ihren Höchstständen vom dritten Quartal 2018 angenähert oder diese gar überstiegen. Doch diese Entwicklung hat nun gestoppt, auch die erhoffte Stabilisierung der Konjunktur ist nicht eingetreten.

„Gründe dafür sind vor allem die Eskalation des Handelsstreits und das Ausbleiben einer Brexit-Lösung. Damit hat sich die Hoffnung auf ein zügiges Abebben der politischen Unsicherheit und eine Stabilisierung der Wirtschaft zerschlagen. Dazu kommt: Die Erholung der Wirtschaftsdaten setzte sich nicht fort. Daten aus China schwächten sich erneut ab und nach dem überraschend starken Jahresstart kühlte sich auch die US-Konjunktur etwas ab“, beschreibt Michael Engelhardt, Nieder-

lassungsleiter der Berenberg Bank in Düsseldorf, die aktuelle Situation.

Daher hat die Bank die Portfolios defensiver ausgerichtet und hält, auf den Aktienanteil gerechnet, eine strategische Kasse von rund 15 Prozent. „Wir wissen, dass Geld zu haben bedeutet, Geld dafür zu zahlen – schlicht weil der Geldmarktzins niedriger ist als die Kosten, die uns entstehen. Wir sind trotzdem der Meinung, dass wir in dieser Marktphase, in der uns ein eher lauer Sommer bevorsteht, diese Liquidität halten sollten. Denn wir bewahren uns auf diese Weise die Möglichkeit, kommende gute Gelegenheiten schnell zu nutzen. Wir sind sicher, dass es im Herbst gute Gründe für einen Einstieg in bestimmte Werte und Segmente geben wird, sodass die anfallenden Opportunitätskosten für die strategische Kasse durch die Einkaufsgewinne mehr als ausgeglichen werden können und langfristig zu einer spürbaren Wertentwicklung des Portfolios beitragen werden“, sagt Engelhardt.

Zumal die Alternativen gerade ohnehin rar gesät seien. Auf hochwertige Zertifikate ohne allzu großes Emittentenrisiko gebe es keine ordentlichen Prämien, und europäische Zinspa-

piere wie deutsche zehnjährige Staatsanleihen rentieren unter Null und können zudem ein Kursrisiko beim Verkauf aufweisen. Daher sehen die Berenberg-Strategen die Liquidität in den Kundenportfolios als sinnvolle Möglichkeit, schnell und flexibel an den Aktienmärkten agieren zu können, wenn die Daten auf eine gute Entwicklung bei bestimmten Werten hoffen lassen.

Der Niederlassungsleiter sieht diese unter anderem in europäischen Aktien, was wiederum mit dem bald beginnenden Vorwahlkampf um das Amt des US-Präsidenten zu tun hat. „Donald Trump will im kommenden Jahr wiedergewählt werden, und er verweist als



Michael Engelhardt, Niederlassungsleiter der Berenberg Bank in Düsseldorf

Erfolgsmerkmal seiner Wirtschaftspolitik immer wieder auf den stabilen US-Aktienmarkt. Wir gehen daher davon aus, dass er beim Handelskonflikt vor allem mit der europäischen Union einen versöhnlichen Ton anschlagen und auf einen Konsens hinarbeiten wird. Das würde zum einen weniger Kosten für die US-Verbraucher bedeuten und zum anderen die Aktienmärkte stützen, sowohl in den USA als auch in Europa.“ Daher hält Michael Engelhardt Aktien weiterhin für das attraktivste und wichtigste Vehikel, um Vermögen zu schützen und zu entwickeln.

Zugleich weist er aber auch auf andere Instrumente hin, die in der Berenberg-Anlagestrategie gerade eine wichtige Rolle spielen. Dazu gehören beispielsweise US-Anleihen, die einen erheblichen Rendite-Spread gegenüber europäischen Rentenpapieren aufweisen, und auch Gold steht oben auf der Agenda. „Während Industriemetalle mit der allgemeinen Konjunktur korrelieren beziehungsweise stark von bestimmten Branchen abhängig sind wie Platin von der Automobilindustrie und daher aktuell unter Druck stehen, ist Gold von konjunkturellen Schwankungen unabhängig

und verschafft auch eine gewisse Unabhängigkeit gegenüber dem US-Dollar. Gold ist ein Edelmetall zum ‚Wohlfühlen‘.“ Ebenso begleitet Berenberg seine Kunden bei Private Equity- und Private Debt-Fonds. Während bei Private Equity Direktinvestments in ausgewählte Beteiligungen und das Engagement in großen Fonds im Vordergrund stehen, werden im Bereich Private Debt Darlehen für die Finanzierung der Bau- und Betriebsphasen von Projekten wie etwa den Glasfaserausbau oder die Weiterentwicklung alternativer Energien vergeben. Investor ist dabei ein von Berenberg aufgelegter geschlossener Fonds. Der Zins liegt weit über dem Kapitalmarktdurchschnitt. „In den vergangenen Jahren haben wir private Finanzierungen in Höhe von 100 Millionen Euro vermittelt, allein von unseren privaten Anlegern. Durch unsere Erfahrung und die Einbindung unserer verschiedenen Fachabteilungen schaffen wir es, ausschließlich hochwertige Projekte auszuwählen und so das Risiko von Zahlungsausfällen zu minimieren. Wir prüfen jedes Vorhaben unter rechtlichen und finanzwirtschaftlichen Gesichtspunkten sehr genau“, stellt Michael Engelhardt heraus.

## Transparenz in der Geldanlage

Das Fintech wikifolio.com möchte die Welt der Geldanlage demokratisieren, indem es interessierte Anleger und versierte Investoren, sogenannte Trader, auf einer Plattform zusammenbringt.

VON PATRICK PETERS

Mit der Aktienkultur ist es in Deutschland und Österreich nicht weit her. Gerade einmal zehn Prozent der Bevölkerung in den beiden Ländern ist in Aktien investiert. In den USA hingegen besitzt rund jeder Zweite Aktien. Das hat zwar vorrangig mit der selbst zu finanzierenden Altersvorsorge in den Vereinigten Staaten zu tun – aber auch mit einem weitaus besser ausgeprägten Finanzwissen.

„Vielen Bürgern erscheint die Welt der Geldanlage kompliziert und intransparent. Finanzberatern stehen sie skeptisch gegenüber. Sie entscheiden lieber selbst – oft fehlt ihnen aber die Zeit und/oder das Know-how, um aktiv mit Wertpapieren zu handeln“, sagt Andreas Kern, Gründer und CEO des Fintechs wikifolio.com, einer führenden europäischen Online-Plattform für Handelsideen von privaten Tradern und professionellen Vermögensverwaltern. Als nach eigenen Angaben einziger Anbieter ermöglicht sie Kapitalanlegern, über börsen-gehandelte Wertpapiere an der Wertentwicklung veröffentlichter Musterdepots zu partizipieren. Die Anlagen sind als Zertifikate strukturiert und entsprechend besichert. Dadurch wird das Emittentenrisiko, also das Risiko von Zahlungsausfällen, maßgeblich verringert.

Für Andreas Kern ist es wichtig, dass alle Anleger von guten Investmentideen profitieren und die Wahl haben sollten, wo und wie sie ihr Geld am liebsten anlegen wollen. Sein Ansatz: „wikifolio.com will die Welt der Geldanlage demokratisieren, indem es interessierte Anleger und versierte Investoren, sogenannte Trader, auf einer Plattform zusammenbringt. Der Zugang zu echten Investment-Opportunitäten mit nachvollziehbarer Performance ist damit für jedermann denkbar einfach. Damit treiben wir den Transparenz-

gedanken in der Geldanlage voran.“

Auf wikifolio.com setzen private Trader, professionelle Vermögensverwalter und Medienunternehmen ihre Handelsideen kostenlos in Form von Musterdepots (sogenannte wikifolios) um. Anleger können in diese Konzepte investieren, wenn das Musterdepot mindestens 21 Tage alt ist und zehn unverbindliche Vormerkungen von anderen Nutzern hat, die bereit wären, insgesamt 2500 Euro in das zugehörige Zertifikat zu investieren. Anleger können auf der Plattform rund 20.000 Musterdepots beobachten. Davon sind mehr als 7800 investierbar. Die konkreten Zahlen sprechen für das Fintech: 2017 erzielten wikifolio-Zertifikate einen neuen



Andreas Kern, CEO und Gründer der Social-Trading-Plattform wikifolio.com

Handelsrekord von 316 Millionen Euro an der Börse Stuttgart. Dies entspricht einem Zuwachs von rund 70 Prozent im Vergleich zum bis dahin umsatzstärksten Jahr 2015.

Übrigens: In der Zukunft will wikifolio.com die Finanzbildung und Aktienkultur weiter fördern. Mit Datenanalysen und nutzwertigen Inhalten rund um Investment-Trends, Talente und Best Practices wollen die Initiatoren noch mehr Anleger für die Demokratisierung der Geldanlage begeistern und Wissen gezielt vermitteln.

**MICHAEL PINTARELLI**  
- FINANZDIENSTLEISTUNGEN AG -

**Überzeugend.**  
Vermögensverwaltung MPF AG.

42103 Wuppertal  
Ohligsmühle 3  
T 0202 38905-0  
F 0202 38905-56  
www.mpf-ag.de  
info@mpf-ag.de

**KOMPETENZ  
IN DEUTSCHEN AKTIEN**

Die deutschen Unternehmen stehen im internationalen Vergleich hervorragend da. Viele kleine und mittlere Unternehmen sind Weltmarktführer in ihrer Branche oder Nische und zählen zu den Hidden Champions.

Investieren Sie mit uns in „Leistung Made in Germany“.

**FPM AG**  
www.fpm-ag.de  
FPM Frankfurt Performance Management AG  
Freiherr-vom-Stein-Str. 11  
60323 Frankfurt am Main